



Die Blaue Karawane

Editorial

Seit der letzten Ausgabe dieser Zeitung ist ein halbes Jahr vergangen. Die Planung und die Finanzierung des BlauHauses kommen voran und werden immer konkreter. Der (Wieder-) Einstieg Bremens in die Förderung des sozialen Wohnungsbaus eröffnet neue Fördermöglichkeiten für das BlauHaus. Das alles spielt sich eher im Hintergrund ab. Gut sichtbar war dagegen die Blaue Karawane bei ihrem Bemühen, den Inklusionsgedanken und die BlauHaus-Idee vom menschlicheren zusammen Leben, Wohnen und Arbeiten zu verbreiten. Das große Bambuszelt der Blauen Karawane war auf der Breminale ein Blickfang. Mit unserem Kulturprogramm begeisterten wir viele Zuschauer, die sich auf großen Tafeln und am Info-Stand über die Blaue Karawane informieren konnten. Auch in Rostock-Lichtenhagen stellten wir unsere Idee vom zukünftigen Miteinander vor. Welche Möglichkeiten eine wünschenswerte Zukunft bietet, will die Doppelveranstaltung „Sehnsucht nach Veränderungen III“ ausloten.

Die Redaktion

Die Blaue Karawane in Rostock-Lichtenhagen



Foto: Grygoriy Okun

Anlässlich des 20. Jahrestages der schweren ausländerfeindlichen Krawalle am Sonnenblumenhaus besuchte die Blaue Karawane mit WÜNA und der Showgruppe „Theatre Confuse“ Rostock-Lichten-

hagen. Uns ging es dabei nicht um Anklagen und Schuldzuweisungen sondern um die Lehren, die wir aus den (damaligen) Ereignissen ziehen können und einen positiven Blick in die Zukunft. In Zusammenar-

beit mit der Rostocker Initiative „Bunt statt braun e.V.“ und dem „Zircus Fantasia“ wollten wir für ein besseres, menschlicheres und inklusives Miteinander werben. (mehr auf Seite 6)

Sehnsucht nach Veränderung III

Was ist anders? Die europaweite Ausbreitung der Armut

Die Finanzkrise wächst sich aus zur Krise für Europa. Aber sie besteht nicht primär darin, dass Europa samt Eurowährung auseinanderbrechen könnte. Die Bedrohung in dieser Krise besteht in der die Staaten übergreifenden, europaweiten, explosiven Ausbreitung der Armut. Die Mittel, die zur Überwindung der Finanzkrise eingesetzt werden, sind Instrumente, die sich innerhalb des Systems der kaum gezügelten kapitalistischen Wirtschaftsstrategie bewegen. Konsequenz zwingen die Institu-

Bei uns in Deutschland werden die Menschen von diesem Aufruf nicht erreicht. Uns geht es im Vergleich zu Griechenland und Spanien auch noch gut. Aber die Tendenz ist die gleiche: Die Zahl der Bürger in existenziell bedrohenden Lebensbedingungen wächst. Dennoch bleibt die Empörung gering. Ursachen dafür zeigen sich zum Beispiel in den Ergebnissen der Volksabstimmung zur Schulreform in Hamburg 2010. Es ging um eine Schritt zum gemeinsamen längeren Lernen aller Kinder. Die Integration

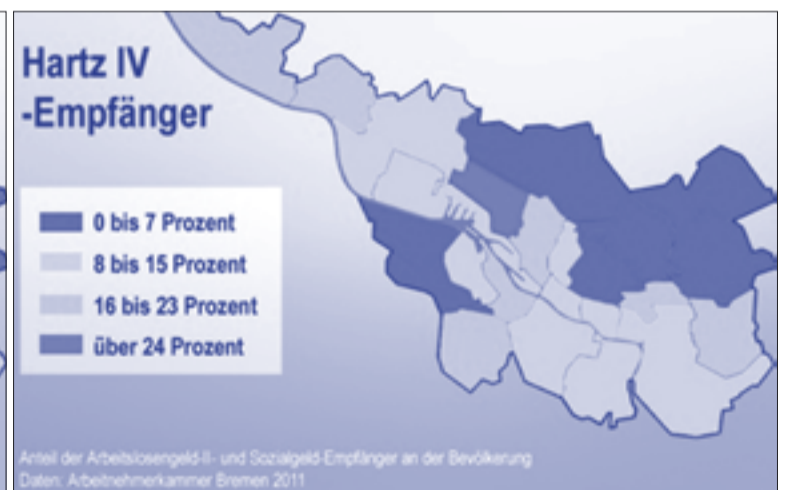
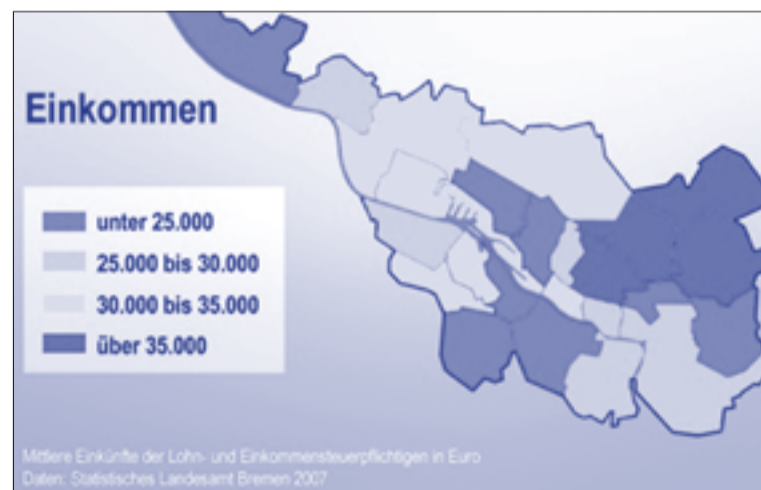
ten“ und “schlechten“ Schülern (das heißt oft: sozial gut gestellten oder benachteiligten Kindern) der Entwicklung der Kinder gut tut. Sie gingen zur Wahl und gewannen. Die Privilegierten hatten ihre Privilegien behalten. In die gleiche Richtung zeigen die bremsenden Quoten der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2010. In Wahlbezirken, in denen ein hoher Prozentsatz von Menschen unterhalb der Armutsgrenze lebt (26% bis 38%), war die Wahlbeteiligung am geringsten. Mit Fug und Recht kann man an-

gefördert durch:



Inhalt

- Bewegendes** S. 2
 - Kolumne: Gregor Claes
 - Sehnsucht nach Veränderung III
Fortsetzung von S. 1
mit dem Veranstaltungsprogramm für den 8. und 9. November
 - Impressum
- Impulse** S. 3
 - Wohnraumförderung in Bremen - auch für die Blaue Karawane?
Uwe Helmke
- Auf der Breminale** S. 4 - 5
 - Fotos, Begleittexte von Heike Oldenburg, Michael Peuser, Gottfried Antpöhler
- Demonstrationen** S. 6
 - Die BK in Rostock-Lichtenhagen
Text und Elfchen-Gedichte:
Brigitte Sperling
- In der Überseestadt** S. 7
 - Besuch auf der Blaustelle
 - Aktion Mensch in Bremen,
Gregor Claes
 - Unsere Nachbarn in der Überseestadt
Heike Oldenburg
- Bazar** S. 8
 - Selbsthilfegruppe Schizophrenie in Bremen, Tim Lovis
 - Veranstaltungen 2012/2013
 - Nachruf für Gisela Meyer
 - Nachruf für Bifonda Fode



Die Kluft zwischen Arm und Reich ist in Bremen so tief wie nie zuvor. Während in die Menschen in Horn durchschnittlich 110.000 Euro verdienen, müssen die Bewohner von Gröpelingen mit nur durchschnittlich 10.000 Euro auskommen.

Quelle: Armutsbewertung 2011, Radio Bremen

tionen der „Troika“ - IWF, EZB und Weltbank - den überschuldeten Staaten ihre Bedingungen auf. Die Auswirkungen für die betroffenen Staaten und ihre Menschen sind brutal. - Das ist die eigentliche Krise. Der französische Philosoph Stéphan Hessel (91 Jahre) ruft in dieser Situation den Menschen: **Empört Euch!**

sozial benachteiligter Kinder hätte damit verbessert werden können. Im Kampf um die Stimmen konnten gerade diese Teile der Bevölkerung nicht für das Thema interessiert und für die Wahl aktiviert werden. Wohl aber konnten die Bürger erreicht werden, die der Meinung waren und immer noch sind, dass die Trennung von “gu-

nehmen, dass sich die Nichtwähler zu einem großen Teil außerhalb der Teilhabe am öffentlichen Leben bewegen. Unsere letzte Veranstaltung aus der Reihe „Sehnsucht nach Veränderung“ war anregend, vernetzend für die beteiligten Initiativen - von Nachbarnschaftshilfe bis attac-global. Und doch brachte sie auch eine ernüchternde Er-

Herausgeber: Blaue Karawane e.V.
Speicher XI, Abt.4, 28217 Bremen
Tel. 0421-3801790
Fax 0421-3804582
E-Mail: info@blauekarawane.de
Internet: www.blauekarawane.de





Inklusion ist nicht umsonst zu haben ...

Inklusion – überall hört und liest man in diesen Tagen von Inklusion, meist geht es dabei um Schule, aber eigentlich sollen alle und jeder/jede inkludiert, also eingeschlossen werden. Eingeschlossen natürlich nicht im Sinne von Wegsperrern, sondern von: in die Mitte nehmen, akzeptieren, so wie Mensch eben ist. Ich denke darüber nach, während ich auf ein Vorstellungsgespräch warte mit einem Firmenchef, der selbst Personalchef ist.

„Ich will Ihnen mal was sagen – und als Chef eines mittelständischen Betriebs weiß ich wovon ich rede – Inklusion, haben Sie bestimmt schon mal von gehört. Ist das politisch korrekte Thema zur Zeit. Wissen Sie, ich bin doch im Förderverein der Schule, in die mein Marvin geht, da machen die auch Inklusion. Ist ‘ne feine Sache. Die Schwachen in die Mitte nehmen, keiner wird benachteiligt. (Düdeldüeldüeldü) Warten Sie, ich geh mal ran ... Ah, guten Morgen Frau Sauer, ... Wie, Sie können heute nicht

zur Arbeit kommen? ... Ihr Sohn ist krank? Ja, haben Sie denn niemanden, der sich um das Kind kümmern kann? ... Aber Frau Sauer, das kann doch kein Grund sein, Ihre Arbeit hier im Stich zu lassen. Wer soll denn die Arbeit machen? ... So ist es recht, Frau Sauer, das Kind geht ins Bett und Sie kommen hierher. Gut, auf Wiedersehen. ... Entschuldigen Sie die Störung. Also zurück zur Inklusion. Das ist ja an sich eine tolle Sache, für die Firma ist es natürlich ein Imagegewinn, wenn wir das nach außen bekannt machen. Ich werde in Zukunft keine Ausgleichs-Abgabe mehr zahlen, weil hier kein Behinderter arbeitet. Ich werde tatsächlich zwei Leute einstellen, die über 50% Behinderung haben. (Düdeldüeldüeldü) Guten Morgen, Herr Schmitt, gibt’s ein Problem in der Produktion? ... Ach der Meier ist mal wieder krank? Was hat er denn diesmal? ... Am Rücken? Haben wir nicht alle Probleme mit dem Rücken? Bleibe ich etwa deshalb zuhause? ...



Foto: Grygoriy Okun

Kolumnist: Gregor Claes

So, krankgemeldet, womöglich länger? ... Tja, da werden wir wohl mal ein ernstes Gespräch mit dem Herrn Meier führen müssen. ... Holen Sie erstmal einen Ersatzmann von „Zack-Zack“ bis er wieder da ist. Bis später

Herr Schmitt. Behinderte einstellen, sagte ich. Die Extrakosten kann ich nicht nur absetzen, ich kriege auch noch Geld vom Staat, um die Arbeitsplätze behindertengerecht zu machen. Damit es in der Abteilung nicht zu Gerede oder Spannungen kommt, habe ich im Erdgeschoss ein extra Zimmer umbauen lassen, das ist quasi mitten drin in der Firma, dafür hat der Raum keine Fenster. Tja, Inklusion ist halt nicht umsonst zu haben, da müssen beide Seiten Zugeständnisse machen. Ich habe mich extra schlau gemacht über die Inklusion. Da geht es nicht nur um die normalen Körperbehinderten, sondern auch um psychisch Kranke oder um Immigranten. Apropos Ausländer: Da hat doch die Selma, unsere Putzhilfe nach mehr Lohn gefragt! Da habe ich gesagt, solange sie keine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis hat, soll sie froh sein, dass sie bei mir für 4,50 putzen darf. ...“ (Düdeldüeldüeldü) „Herr Klausen, bitte kommen Sie rein, der Chef hat jetzt Zeit für Sie. Geht das mit dem Rollstuhl, ...“
Gregor Claes

Fortsetzung von Seite 1

Sehnsucht nach Veränderung / Zwei Veranstaltungen: ▶

fahrung: Unsere Absicht war es, sichtbar werden zu lassen, wie viele Möglichkeiten es schon gibt, sich auf den Weg zu sozialen Veränderungen zu machen. Gleichzeitig aber wollten wir andere Menschen anregen, sich ebenfalls auf den Weg zu machen. Wir haben sie nicht erreicht. Wir blieben unter uns.

Bedingungen für Veränderungen

Die aktive Teilhabe der Menschen an einem gesellschaftlichen Leben, das demokratisch sein soll, erfordert selbstbestimmtes, bewusstes, verantwortliches Handeln. Wenn wir uns bemühen, mit unserer Veranstaltungsreihe „Sehnsucht nach Veränderung“

Menschen anzusprechen und zur aktiven Teilhabe anzuregen, müssen wir der Versuchung widerstehen, mit der Aktivierung vorbestimmte Veränderungen als Ziele zu setzen. Demokratische und emanzipierende Wirkung könnte unser Bemühen haben, wenn wir Anstöße geben, Wege aufzeigen könnten, auf denen die Menschen sich selber finden, ihre Wünsche erkennen und aus sich heraus handeln würden. Das Konzept für die dritte Veranstaltung dieser Reihe ist darauf angelegt, diesem Anspruch ein kleines Stück weit zu genügen. Ohne eine emanzipierte Teilhabe auch derjenigen, die bisher abseits blieben - aus welchen Gründen auch immer - werden erhebliche Teile der Gesellschaft randständig bleiben, werden demokratische und emanzipierende Veränderungen in der Gesellschaft keine Mehrheiten finden.

Konsequenzen

Diese Betrachtungen führten in der Vorbereitungsgruppe der Blauen Karawane und attac-bremen, AG „Genug für alle“, für die dritte Veranstaltung der Reihe „Sehnsucht nach Veränderung“ zu einigen Konsequenzen:
- Wir bitten unsere Gäste nicht, zu uns in die Überseestadt zu kommen, sondern gehen zu ihnen nach Osterholz-Tenever und in das Stephani-Viertel.
- Wir haben die Projektgruppe Tenever und das Mütterzentrum Tenever mit ihren vielen aktiven Gruppen als Kooperationspartner gewonnen. Sie werden am Programm der Tage wesentlich beteiligt sein.
- In den Tagen vor der Veranstaltung werden das Blaue Kamel und die Part-

ner aus OTe zur Bevölkerung Kontakt herstellen, Neugier und Interesse wecken. Vielleicht gelingt es, dass einigen Bürgern, die am Rande der Gesellschaft stehen, Verbindungen sichtbar werden zwischen ihren alltäglichen Lebenserfahrungen und Gesellschaftsentwürfen, in denen sie gleichwertige Teilhabe erfahren können.

Uwe Helmke



So ist es: Viele Kinder werden tagsüber sich selbst überlassen, weil die Eltern beide arbeiten gehen müssen, um die Existenzgrundlage zu sichern.

So kann es werden: Ein bedingungsloses Grundeinkommen fördert das soziale Miteinander, Verständnis und Toleranz für den Mitmenschen.



Illustration: Birgit Beschorner

Das Programm jeweils für den:
8. November - Osterholz-Tenever und
9. November - Stephani-Gemeinde

18.00 h	Begrüßung Erläuterungen zum Ablauf
18.15 h	Eröffnungsbeitrag Prof. Dr. F. Segbers, Ethikrat der evangelischen Kirche. „Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf gesellschaftliche Teilhabe, und das hat Folgen für das soziale Leben“.
18.45 h	Austausch zum Vortrag und Infos zum Bedingungslosen Grundeinkommen
19.45 h	Beiträge aus der Projektgruppe Tenever: Wie wir leben oder leben wollen
19.45 h	Pause mit Imbiß
20.15 h	Wortmeldungen aus dem Publikum und Aktionen aus der Projektgruppe Tenever
21.30 h	Abschluss
21.45 h	Ende

Impressum

- **Herausgeber: Blaue Karawane e.V.**
Speicher XI, Abt.4, 28217 Bremen
Tel. 0421-3801790
Fax 0421-3804582
E-Mail: info@blauekarawane.de
Internet: www.blauekarawane.de
- **V.i.s.d.P.:** Gregor Claes
- **Redaktion:**
Gregor Claes, Birgit Beschorner, Uwe Helmke, Ursel Helmke, Heike Oldenburg, Brigitte Sperling
- **Layout/ Bildbearbeitung/ Satz:**
Birgit Beschorner
- **Druck:**
Perspektiven-Offsetdruck, Bremen
- **Erscheinungsort:** Bremen
Auflage: 1000 Stück, kostenlos

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben





Wohnraumförderung in Bremen - auch für die Blaue Karawane?

Der Bremer Senat hat im August ein Wohnraumförderungsprogramm beschlossen. Das ist gut. Mit einem Darlehensvolumen von 40 Millionen € sollen rund 3700 Wohnungen entstehen oder saniert werden. Auch das ist gut.

Angestrebt wird, dass 1/4 des Wohnraums sozial gefördert wird. Das ist nicht nur gut, das ist ein ambitioniertes Ziel. Mit den Bauprojekten soll der sozialen Spaltung in der Stadt entgegengewirkt werden. Dieser Absicht kann man nur einen durchschlagenden Erfolg wünschen.

Wie wird der Weg zur Realisierung des Programmes sein?

Bauunternehmen, die an dem Programm interessiert sind, wenden sich an die Baubehörde. Oder die Baubehörde wirbt um die Bereitschaft von Investoren. In den folgenden Verhandlungen werden die Vertreter der Baubehörde die Auflagen für die Vergabe der Darlehen zweckentsprechend hoch setzen. Die Investoren werden den finanziellen Gewinn im Auge haben. Ob die Verhandlungen mehr oder weniger günstig für den sozialen Zweck enden, ist meines Erachtens maßgeblich davon abhängig, ob und wie stark die Investoren den sozialen Zweck des Programmes und seine gesellschaftliche Begründung in ihr geschäftliches Handeln einbeziehen.

Soziale Bauwirtschaft?

Von Clemens Paul, Gesellschafter des Projektentwicklers Justus Grosse, wird im WK vom 28.9.2012 wiedergegeben. ob und in welchem Umfang sein Unternehmen sich beteiligen werde, hänge ab von den Details und den

Bürgermeister Jens Böhrnsen:

„Wohnen ist keine Ware wie jede andere – es ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Unsere Aufgabe ist es, eine angemessene Versorgung mit Wohnraum auch für die Menschen sicher zu stellen, die sich am Markt nicht aus eigener Kraft versorgen können. (...) Wir brauchen einen ausgeglichenen und sozialen Wohnungsmarkt in Bremen, der allen sozialen Schichten ein ihnen angemessenes Angebot machen kann. Vor allem wollen wir auch junge Familien in Bremen halten, um eine demographisch zukunftsfähige Entwicklung zu ermöglichen.“

Bausenator Joachim Lohse sagt:

„Bremen braucht innenstadtnahe Wohnungen für alle Einkommensgruppen. So bleibt die Stadt attraktiv und lebenswert. Und so fördern wir sozialen Zusammenhalt und nachhaltige Stadtentwicklung.“

Quelle: Pressemitteilung, Der Senator für Umwelt / Bau und Verkehr, 08.10.2012

Auflagen. Bemerkenswert ist auch ein Bericht im WK vom 19.7.2012 mit der Überschrift: „Immobilienverband GdW fordert mehr Wohnungsbauförderung...“. Axel Gedaschko, Präsident des GdW, stellt fest und kritisiert: „Zwei Drittel der Neubauten liegen im oberen Preissegment. Im unteren Preissegment, bei Mieten von 5,74 € im Schnitt, entstand nur ein Fünftel der Neubauten“.

Das klingt sozial und ist wohl auch so gemeint. Aber die Konsequenz aus diesen Feststellungen sind Forderungen an den Bund und die Kommunen, die Wohnungsbau-Förderung zu erhöhen. Die Gewinne der Immobilienwirtschaft stehen nicht zur Debatte. Durch die Veränderung der Steuergesetze wurden die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder stark ge-

fenkantengesellschaft, hat wohlwollendes Interesse geäußert, und in den zuständigen Gremien der Politik und Verwaltung haben wir viele Fürsprecher für ein Pilotprojekt in der Überseestadt. Aber wie weit es gelingt, dass außer dem BlauHaus der Blauen Karawane auch noch andere Wohnungen für Geringverdienende und (noch) Hartz IV-Empfänger in der Überseestadt entstehen, ist aus meiner Sicht noch mit vielen Fragezeichen versehen.

Mit einer Förderung aus dem Landesprogramm käme das BlauHaus seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher. Für die zu ergänzende Restsumme bitten wir alle lieben Menschen - und wer würde das nicht sein wollen? - mit vielen Spenden das Blaue Kamel zu füttern und die Karawane zum Wei-

Unsere Kontonummer:

Blaue Karawane e.V.

Sparkasse Bremen

BLZ: 29050101

Konto: 1130053

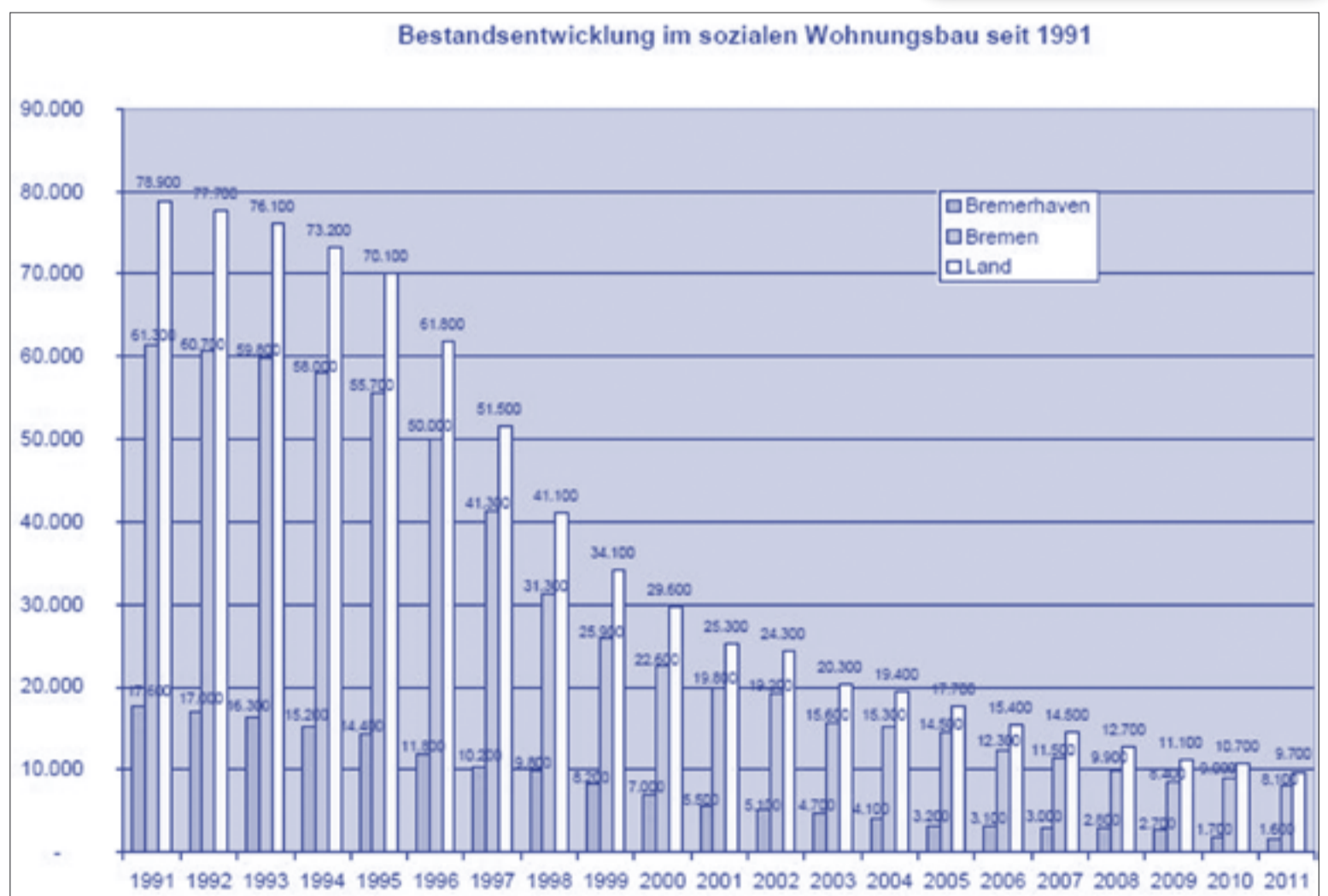
Bitte nennen Sie im

Verwendungszweck Ihre

Anschrift, damit wir Ihnen eine

Spendenquittung zuschicken

können.



Quelle: Senatsdrucksache 15/552

senkt. Jeder weiß, dass Bremen nur geringe Spielräume hat, während in der Wirtschaft - auch in der Bauwirtschaft - viel Geld verdient wird und die Steuern gesunken sind.

Ist es nicht an der Zeit, dass dieses Geld wieder zurückfließt zur Minderung der Spaltung der Gesellschaft? Pokern um finanzielle Effizienz - Ausnutzen des Höchstpreises für Miete: 6,10 €/qm - Auswirkungen auf die Zahlungsfähigkeit für viele ältere Frauen und Alleinerziehende ... In dieser unsicheren und schwierigen Gemengelage der Probleme sieht es für die Bauförderung des BlauHauses relativ günstig aus. Der Projektentwickler, die Ha-

terwandern zu ermuntern. Wunderbar wäre es, wenn ein finanzkräftiger Mensch das BlauHaus mit seinem bunten Leben für geeignet hielte, einen Teil seines Kapitals für die Realisierung des BlauHauses einzusetzen. Mit vielen kleinen (Spenden-)Wundern ist die Blaue Karawane über 20 Jahre durch Wüsten und Wirren der Zeit gezogen. Warum sollte es nicht auch mal ein etwas größeres Wunder geben?!

Solange wir diesen einen Großspender nicht haben, brauchen wir weiter viele kleine + große Spenden, damit unser Traum vom gemeinschaftlichen Wohnen, Leben und Arbeiten im BlauHaus Wirklichkeit wird.

Uwe Helmke

Leserbriefe, konstruktive Kritik, Anzeigenschaltung - alles ist möglich in der Zeitung der Blauen Karawane!

Herausgeber: Blaue Karawane e.V.

Speicher XI, Abt.4, 28217 Bremen

Tel. 0421-3801790

Fax 0421-3804582

E-Mail: info@blauekarawane.de

Internet: www.blauekarawane.de

Ihr Ansprechpartner in der Zeitungsredaktion ist Gregor Claes (v.i.S.d.P.)

E-Mail: info@blauekarawane.de





Zeitung für verrückte und andere Normale

Auf der Breminale 2012 ...

gefördert durch:



Buntes Treiben im Bambuszelt

Die Breminale findet jährlich im Sommer auf den Osterdeichwiesen statt. 2012 wurde dabei das Bambuszelt der Blauen Karawane aufgebaut. Idee und Konzept für das Zelt der Blauen Karawane kamen von Klaus Pramann, Mit-Initiator des Projektes Blaue Karawane.

Das Bambuszelt war am Weserufer seitlich entlang gestreckt aufgebaut. Unter dem Zentralzelt befand sich die Bühne, mit zwei angegliederten, ineinander übergehenden Nebenzelten. Der Bauplan des Zeltes auf Millimeterpapier am kleinen Pausenzelt wirkte äußerst kompliziert.

Während des zweiwöchigen Aufbaus mussten Zelt und Material rund um die Uhr bewacht werden. Es gab vier Schichten täglich. Es bauten viele Ehrenamtliche sowie die Mitarbeiterinnen der Blauen Karawane an dem Zelt mit. Bei Tim's und meinen Spätschichten im kleinen offenen Pausenzelt waren wir nie allein. Diejenigen, die aufbauten, Jogi Hofmeister (Junge für alles), Fitz Dennig (Geschäftsführer) u.a., blieben oft bis mindestens 20h, hingegen kam die Nachtschicht (Matthias Hanke (Ehrenamt) oft be-

reits um 18 h. Jogi lebte quasi auf dem Bauplatz, half errichten und machte zudem einige Nachtschichten. Bald kam ich mir überflüssig vor. Ich konnte als Körperbehinderte höchstens mal Kaffee machen.

Es war sehr interessant, den Fortgang der Bautätigkeiten zu beobachten. An dem umgebenden Bambuszaun wurde die Umrandung aus Bastmatten angebracht. Eine durchsichtige Plastikplane wurde auf dem Zeltdach befestigt. Das machte einen nach oben hin weiten, unbegrenzten Eindruck, der gut zum Freiheitskonzept der Blauen Karawane passte. Anschließend ging es ans Bühnen- und Technikaufbauen.

Am Dienstag, direkt vor dem Beginn der Breminale, wachte ich mit einer Frau eine dreiviertel Stunde alleine; es war komisch, als sie mal kurz weg musste. Fitz Dennig holte mit den anderen zusammen das Blaue Kamel – unser Wüstennarrenschiiff (WÜNA). Es wurde in einer kleinen Bucht gegenüber „geparkt“, von wo das WÜNA-Schiiff während der Breminale zum BlauZelt hinüber lächelte.

Am Freitag während der Breminale kam ich zum Zelt. Das Leben floss nach dem integrativen Gesamtkonzept

der Blauen Karawane vor sich hin, ohne 180%-ige Planung. Fitz Dennig, täglich bis circa 1Uhr nachts vor Ort, war soweit zufrieden. Heute bastelte Klaus Pramann mit Kindern Fimofiguren für das Legohaus, ein Modell des geplanten BlauHauses auf 2x2m Fläche. Direkt darüber lief auf einem Bildschirm der kurze witzige Film, den Frauke Wilhelm über uns gemacht hatte. Das Interesse an der Blauen Karawane und ihrem BlauHaus war die ganze Breminale über sehr groß.

Das Theaterstück „Ein ehrenwertes Haus“ begeisterte am Freitag wieder total, und nicht nur mich selbst, wie am Beifall deutlich wurde. Sehr romantisch wirkte, dass während der Vorstellung ein kleiner Regenschauer auf das transparente Dach prasselte. Insgesamt bewirkte die Teilnahme an der Breminale einen erheblichen Bekanntheitsgewinn für die Blaue Karawane und ihre Idee BlauHaus. Wir zeigten uns in unserer lebendigsten und lebensbejahenden Seite. An Bambusstangen am Zaun hingen sieben Tafeln zum Thema „Inklusion“, die gegen eine Spende ausgeliehen werden können.

Heike Oldenburg



Fotos: Grygoriy Okun, Birgit Beschoner, Ilse Burfeind

Der „ten SING“-Show-Chor des CVJM Bremen. 30 junge Menschen stehen auf der Bühne, denen man die Begeisterung am singen und



Die BlauZelt-Konstruktion und die Knoten wurde vielfach bewundert und boten oft Anknüpfungspunkte für Gespräche am Info-Stand.



BUTEN & BINNEN besuchte uns mit den „Herdbesuchen“ und der Fernsehköchin Luka Lübke. In der „Feldküche“ des Karawanenlagers ergänzte sie unser ohnehin fantastisches Küchenteam beim Herrichten gar köstlicher Speisen, die wieder allen schmeckten.



oben: Das BlauHaus-Modell war Anregung für viele Kinder, an unserem Basteltisch kreativ zu werden.

links: Dr OM Otto Meier mit seiner Hang. Die außergewöhnlichen Klänge sind wohltuend, exotisch und laden zum Lauschen und verweilen ein. www.hasentrommeln.de



Michael Peuser:

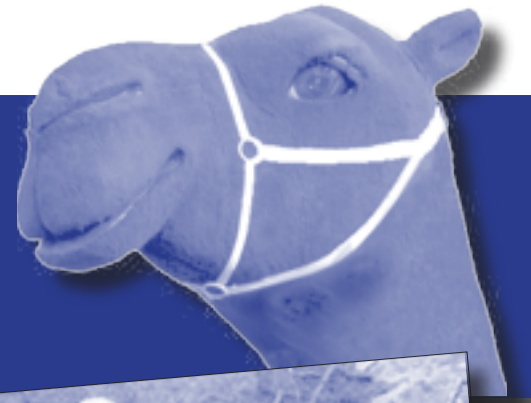
Wir, die Blaue Karawane, hatten zur Breminale ein Bambuszelt aufgebaut. Die Stangen wurden mit Seilen und Seemannsknoten verbunden. Die Atmosphäre war gut. Es war gemütlich im Bambuszelt, wie in einer Höhle waren Bastmatten um das Zelt aufgebaut, als sogenannter Sichtschutz. Die Veranstaltungen im Zelt fand ich gut. Es wurde auch gegrillt.



Foto: Immo Hagedorn



... Eindrücke



Irgendwann am Anfang des Jahres 2012 wurde in der Blauen Karawane überlegt, wie man die Idee der Inklusion und des Blauhauses besser in die Öffentlichkeit bringen könne. Dabei kam die Idee auf, an der Breminale teilzunehmen.

Die Breminale ist ein seit 25 Jahren jährlich stattfindendes Musik- und Kulturfest an der Weser. Nach vielen Diskussionen und Gesprächen wurde beschlossen, das große Bambuszelt, das wir schon einmal in der Überseestadt aufgestellt hatten, auch auf der Breminale aufzubauen und zu „bespielen“. Für das Kulturprogramm konnten wir Gruppen aus dem Umfeld der Blauen Karawane gewinnen.

Mit dem Aufbau des Bambuszeltes wurde schon zwei Wochen vor der Eröffnung begonnen. Das Zelt wurde aus rund 300 Bambusstangen mit etwa 4.000 Seemannsknoten von Mitarbeitern und freiwilligen Helfern der Blauen Karawane von Hand aufgebaut. Nur das Dach wurde mit einem Kran auf das Zelt gesetzt.

Starke Regenfälle zeigten die Schwachstellen der Dachkonstruktion, die dann nachgebessert werden mussten, so dass das Zelt während der Breminale dicht blieb.

Schon das Zelt an sich war ein besonderer Blickfang, die Konstruktion und die Knoten wurde vielfach bewundert und boten oft Anknüpfungspunkte für Gespräche am Info-Stand.

Eine besondere Ehre war es für uns, dass das Presseteam mit dem WÜNA-Katamaran zum Sielwall-Anleger fuhr und dass die Eröffnung der Breminale in unserem Bambuszelt stattfand.

Im Bambuszelt sollte nicht nur „Kultur stattfinden“, wir wollten natürlich auch für Inklusion, einen menschlicheren Umgang miteinander und für die Idee des Blauhauses werben. So informierten große Tafeln die Besucher über Inklusion und die Blaue Karawane.

Mit einem maßstabgerechten Lego-Modell des Blauhauses und an einem Info-Stand erklärten wir unseren Besuchern das Konzept der Blauen Karawane und die Idee des Blauhauses.

Wir sehen unsere Teilnahme an der Breminale als großen Erfolg an. Die Konzerte / Shows waren sehr gut besucht und am Infostand wurden zahlreiche Gespräche mit interessierten Besuchern geführt.

Wir hoffen, dass durch diese Aktion die Idee der Blauen Karawane, der Inklusion und des Blauhauses in Bremen noch bekannter geworden ist.

Gregor Claes



Keine Sorge: mit dem Bambuszelt-Dach will niemand paragliden - es hängt sicher an einem Kran.



Während der „Theatre Confuse“-Vorstellung übersetzten zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen (im Vordergrund) die Geschichte vom „Ehrenwerten Haus“, in das eine willkürlich zusammengewürfelte Gruppe Menschen einzieht und sich zu einer Blauhaus-Gemeinschaft entwickelt.



Das 1. Bremer Ukulelen-Orchester spielte einen bunten Mix von Shanties über Schlager und Folk bis Pink Floyd.

Gottfried Antpöhler:

Samstag Nachmittag, wieder auf der Breminale. Ganz am Sielwall-Ende dieses Jahr die blaue Wiese.

Von weitem schon höre ich das Ukulelenorchester. Spielen irgend einen bekannten Shanty. Stimmung ist gut. Da leichter Nieselregen einsetzt,

rücken alle enger zusammen. Das transparente Dach auf den Zeltstangen aus dicken Bambusrohren kriegt die ersten Beulen, wo sich das Wasser sammelt. Aber es hört bald wieder auf. An der Seite gibt es Kaffee und Kuchen. Der Schokokuchen sieht lecker aus, ist er auch. Saftig, ich sage es und krieg noch

oben: Das Interkulturelle Stadtteilorchester „insan...popular“ vom Kulturladen Huchting beeindruckte mit Liedern aus sieben Herkunftskulturen die in zwölf Sprachen.
Foto: insan ... popular



Das „theatre du pain“, seit vielen Jahren mit der Blauen Karawane verbunden, zeigte mit seinem verrückt-surrealen Programm, dass die Grenzen zwischen Normal und Wahnsinn fließend verlaufen.

etwas Gemüse-gefülltes zum Probieren, ein „Wrap“. Eigentlich mag ich diese Anglizismen nicht, aber dafür fällt mir auch kein anderes Wort ein. Gemüserolle? Nee, auch nicht gut. Und lecker ist es. Dann ist der Kaffee fertig. Das Ukulelenorchester macht Spaß und verdient den Applaus.



Die Trommelgruppe begeisterte mit ihren Auftritten und trommelte das Volk zusammen.



Die Pop-Band „Upper Mission“ besteht aus sieben Mitgliedern aus fünf unterschiedlichen Kulturen. Mit ihrem Musikstil, einem Mix, der Eindrücke aus den Herkunftsländern und der aktuellen Heimat verbindet, brachten sie das Publikum in Bewegung.





Zeitung für verrückte und andere Normale Demonstrationen

gefördert durch:



Karawanenreise nach Rostock – vom 24.08. bis 26.08.12



Rostock eine Hansestadt die Karawane zieht weit hinaus nach Osten zuversichtlich



Lichtenhagen schlimme Vergangenheit wir sind da leeres Zirkuszelt, keine Begrüßung enttäuschend

Ostsee blaues Meer weit, sprudelnd, sonnig buntes Treiben vieler Menschen erleichternd

Kurze Eindrücke in Bildern und Elfchengedichten aus der Sicht eines Mitgliedes der Showgruppe unserer Karawane: „Theater Konfus“.

Vielleicht haben ja Bewohner aus den umliegenden, gepflegten Plattenbauten hinter ihren Gardinen auf das blaue Kamel und das blaue Zirkuszelt geschaut; die bunte Gemeinschaft der Karawane und ihre Freunde beobachtet und eine Sehnsucht gespürt, vergleichbar mit der Sehnsucht nach dem blauen Meer

... Nur diesmal eine Sehnsucht nach Gemeinschaft, Kreativität und Lebensfreude. Die Karawane hat in Rostock / Lichtenhagen hierfür einblaues Samenkorn gelegt. Möge daraus ein starker Baum wachsen mit vielen bunten Früchte.

-zuversichtlich - Brigitte Sperling



Workshops am Samstag mit vielen Menschen aber keine aus Lichtenhagen seltsam



Auftritt der Showgruppe Höhepunkt am Abend das Publikum geht mit begeistert



Sonntag Abschied nehmen noch mehr Polizeiaufgebot der Bundespräsident kommt hierher bedrückend



Demo gegen Rechts, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit viel Lebendigkeit kommt hierher hoffnungsvoll





Ein Besuch auf der Blaustelle



Fotos: Grygoriy Okun

Frauke Wilhelm, Mitte, und Kameramann Helge Bazak am

Am 14. April konnten die Spaziergänger an der Hafenkante, zwischen dem Landmark-Tower und dem Molenturm, einige seltsame Aktivitäten beobachten. Eine Gruppe von rund 30 Menschen tummelte sich auf dem zukünftigen Baugelände des BlauHauses. Sie bauten ein kleines Haus aus Bambusstöcken, eine Theaterbühne, eine Theke, Staffeleien wurden aufgestellt, es wurde gearbeitet, gegessen und geschlafen. Dann schleppten die Leute die aufgebauten Kulissen rückwärtsgehend weg, aus dem Blickfeld der Kamera, die das alles aufgenom-

men hatte. Hinter der Kamera stand Helge Bazak, der Kameramann von Frauke Wilhelms Team.

Nach drei Stunden war der Spuk vorbei. Doch nun begann die eigentliche Arbeit, die Aufnahmen wurden von Frauke zu einem acht Minuten kurzen Film zusammengeschnitten. Der so entstandene Film wurde (und wird) auf der von Frauke Wilhelm organisierten Hafenrundfahrt „Golden City unterwegs“ gezeigt. Da kann man sehen wie die Mitglieder der Blauen Karawane sich ihr neues Zuhause in der Überseestadt vorstellen.

Gregor Claes



Zur Person

Frauke Wilhelm, Diplom-Kulturpädagogin, arbeitet als Moderatorin, Musikerin und Sängerin in Bremen. Sie organisiert Kultur-Veranstaltungen und entwickelt Showprojekte.

Den Film „Zu Besuch auf der Blaustelle“ kann man sich bei „youtube.com“ im Internet ansehen, genauso wie zwei kurze Zusammenfassungen der Hafenrundfahrt.

Mehr: www.frauke-wilhelm.de



... in Bremen

Die „Aktion Mensch“ machte am 15. September auf ihrer Städtetour durch Deutschland am Bremer Bahnhofsvorplatz Station.

Unter dem Motto „Die Aktion Mensch bewegt“ lud sie zu inklusivem Tanz ein. Aus den Tanzszenen sollte ein Musikvideo zum Titel „Wunder“ von Andreas Bourani entstehen, der damit die Aktion Mensch unterstützt.



Die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich wollte hier Werbung für den Inklusionsgedanken machen. Die Blaue Karawane, als ein auch von der Soziallotterie geförderter Projekt, besuchte die Veranstaltung mit ihrem (kleinen) Blauen Kamel. Bei einer Podiumsdiskussion ging mensch der Frage nach, wie es in Bremen um die Inklusion bestellt ist. Prof. Swantje Köbsell von der Uni Bremen stellte fest: „Inklusion braucht nicht nur Gesetze, sondern vor allem Bewegung in den Köpfen, deshalb ist Bewusstseinsbildung das Wichtigste.“

Gregor Claes

Unsere Nachbarn in der neuen Überseestadt Bremen

Wer werden wohl die Nachbarn vom BlauHaus sein? Die folgenden Zitate wurden aus den Interviews von Ramona Ariola (Frauke Wilhelm) bei der Hafenrundfahrt „Golden City unterwegs“ auf der MS Friedrich im Mai 2012 entnommen. Ein erster Ausblick:

Joachim Linnemann von der Justus Grosse GmbH, der Bürolofts und Wohnungen zu Mietpreisen von 4 € bis 13 € am Europahafen anbietet: „Hafen hat was, und dieses Gefühl hat nicht getrogen.“ – „Wir waren die Ersten und wir haben den Mut gehabt am Anfang.“ – „Und das an einem Ort, wo kein Mensch weiß, wer will eigentlich hier herziehen.“ Bezahlbarer Wohnraum für alle sei „im Neubau (...) einfach nicht (zu) verwirklichen.“ Die Grundstücke gehörten der Stadt. Nach der Ausschreibung „muss man sich mit mehreren da drum streiten mittlerweile (...).“

Da muss man hohe Preise verlangen und dann kann man was machen.“ Die meisten Nachbarn sind also noch gar nicht bekannt.



Heike Oldenburg

Die Stadt müsse - nach Reiner Schümer von der Dr. Hübotter Grundstücks GmbH - selbst entscheiden, ob sie hier sozialen Wohnungsbau wieder fördern wolle. Neubauen für 6 € pro qm Miete gehe nicht.

Am Europahafen in Schuppen 2 finden

oft recht laute Parties statt. Der Bootshafen Marina wurde daneben angelegt. Jetzt beschwerten sich die Bootseigner über den Partylärm. Schümer: „(...) die Leute können ja auch von Bord gehen und woanders schlafen.“

Daniel Hornung von der KJH Verwaltungs GmbH richtet in seiner Hälfte des Schuppens 1, in den er selbst einzieht, unter anderem das Oldtimer-Museum „Mobileum“ ein. „Da gibt's ja alte Borgwards und alte Mercedes' – alles, was in Bremen produziert ist, wollen wir da ausstellen.“ Hornung hat seinen Schuppen 1 bereits komplett vermietet. „Die Erwerber sind durchweg eigentlich alles, sagen wir mal, vernünftige Leute, keine reichen Leute, die irgendwie abgehoben sind (...)“. Die Käufer, die 469 000 bis 928 000 Euro für ihre Lofts bezahlen, dürfen sich, wie alle Bewohner der Überseestadt, laut Vertrag nicht wegen Dreck, Lautstärke und Gestank beschwerten. Das gehöre in einem Hafen dazu.

Carsten Meyer-Heder vom 'Team Neustra' zieht 2013 mit den 450 Mitarbeiter_innen seiner Software- und

Kommunikationsfirma in den Schuppen I. Die Mitarbeiter_innen leisteten „erstaunlich wenig Widerstand“. Wie das hier wird, sei unklar, „aber das Objekt für uns als Firma ist erst mal total klasse.“

Kreative, die ein wirtschaftliches Unternehmen in der Überseestadt entwickeln wollen, werden auf Wunsch von Christoph Backes 'Ideenlotsen' beraten. „Also, es gibt keine verrückte Idee, die wir uns nicht anhören und überprüfen, ob daraus was werden kann.“ Er weist auf die hier gelegene Fun Factory hin. Diese sei – „darf ich das sagen?“ – Europas größter Dildohersteller.“ ... Auch unsere Nachbarschaft ...

Kai Stührenberg, 'Innovationsmanager' von 'Creative Industries' sagt zu diesen Schiffstouren der „Golden City“: Hier kämen „die Leute, haben Spaß, kommen hier her, erzählen anderen Leuten davon ... und das ist, glaube ich, der richtige Weg, diese Gegend hier richtig zu beleben.“

Heike Oldenburg





Zeitung für **verrückte** und andere Normale
Bazar

Selbsthilfegruppe Schizophrenie in Bremen

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für Frauen und Männer mit Schizophrenie und/oder Psychose und treffen uns seit März 2010.

Die Gruppe richtet sich an Menschen,



Tim Lovis

die an Schizophrenie erkrankt sind und das Berufsleben dennoch nicht aufgegeben haben. Ein Aufruf im Weser-Kurier war der Auslöser, uns zu finden. Wir treffen uns jeden ersten und dritten Montag im Monat in der Faulenstr. 31 im Gebäude des Netzwerks Selbsthilfe.

Unsere Ziele sind, entstehende Einsamkeiten aufzubrechen und gemeinsam gesundheitliche Verbesserungen zu erreichen. Wir setzen uns mit unserer Erkrankung auseinander und besprechen alles, was damit zusammenhängt. Therapieerfahrung ist gerne gesehen. Unsere Gruppe sucht nach Alternativen zur gängigen institutionellen Behandlung. Dies ist beson-

Netzwerk Selbsthilfe

Faulenstr. 31

28195 Bremen

Tram 2 & 3

Haltestelle Radio Bremen
und Volkshochschule.

Kontakt: Tim Lovis

Tel.: 0421 – 37 07 82

ders gut für Menschen, die sich selbst helfen und langfristig stabil bleiben wollen. Bisher haben wir noch keinen Menschen im Akutzustand dabei gehabt, aber dies stellen wir uns schwierig vor.

Wir sind vielseitig interessiert, auch an Kunst und Politik. Wir wollen uns auch mit (Fach-)Literatur befassen. Unsere Gruppe lädt Professionelle und Profis zu Vorträgen ein und geht auch mal zu Vorträgen. Wir unternehmen zusätzlich zu unseren festen Treffen gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie Grillen am See und Spaziergänge. Noch weiteres wie Kino ist geplant. Bei unseren Treffen haben wir meist keine festen Themen. Neue Teilnehmer/innen sind gerne gesehen. Auch Rentner/innen sind willkommen.

Nachruf für Gisela Meyer

geb. 03.10.1931, gest. 09.09.2012

Die Einladung zum bevorstehenden 81. Geburtstag von Gisela Meyer erreichte ihre Freunde und Freundinnen einen Tag nach ihrem Tod. Sie hatte zum Feiern eingeladen. Eine Trauerfeier war nicht vorgesehen; dabei war Gisela schon seit Jahren von schwerer Krankheit gezeichnet.

Mit ihrer Lebensgeschichte, den schmerzhaften Erfahrungen, ihren Krankheiten und Unfällen ging Gisela immer sehr offen um – genauso wie mit ihren Glückserlebnissen und Erfolgen. Mitleid war ihr zuwider. Zuneigung und Applaus genoss sie – und Liebe ersehnte sie stets.

Als wir sie kennen lernten während der Anfänge von Blauer Karawane, Blaumeier-Atelier und Café Blau, war Gisela gerade dabei, sich von ihrem Mann zu trennen, oder diese Trennung zu erleiden; auch die beiden erwachsenen und aus dem Haus gegangenen Kinder vermisste sie sehr.

Bei allen Belastungen dieser Zeit mit Erkrankungen, Psychiatrieaufenthalten, Gewichtsabnahme bis zur Abmagerung war sie gleichzeitig beseelt von einer unbeirraren Überlebensmut und einer Lebensfreude, die sie im Blau-



Foto: Grygoriy Okun

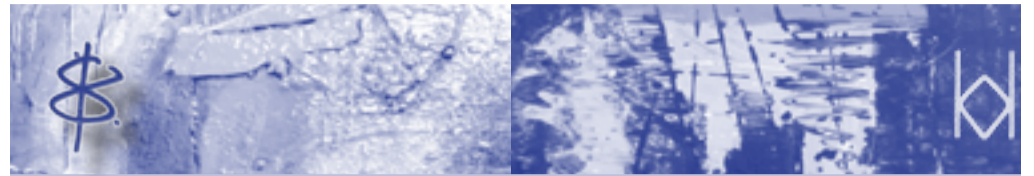
meier-Atelier und im Café Blau ausleben konnte. Wie sie selbst sagte, hatte sie hier ihre neue Familie gefunden. In dieser Familie wurde Gisela in ihrer bunt schillernden Eigenwilligkeit so gemocht, dass auch die aus ihr gelegentlich hervor tretende „zickige Diva“ zur Geltung kommen durfte.

27 Jahre lang war Gisela Meyer eine prägende – und geprägte – Persönlichkeit der ganzen Blauen Szene und ist es in den Köpfen und Herzen ihrer Freunde und Freundinnen weiterhin.

Vielen Dank, Gisela.

Anne-Cathrin
und Klaus Pramann

Anzeige



„ZusammenHänge“ - Ausbrüche und Einblicke -

Die beiden Künstlerinnen
Birgit Beschorner und Kareen Küster
präsentieren ihre Malerei und Collagen

**Die Vernissage beginnt am 13. Nov. 2012 um 19.00 Uhr
im Nachbarschaftshaus NAHBEI in der
Finndorffstr. 108/Ecke Thielenstraße
Ausstellungsdauer: 13.11. - 22.12.2012
Öffnungszeiten: 10.00 - 18.00 Uhr**

Laudator ist der Kunsttherapeut und Bildhauer Jürgen Humpert, Percussionist Dr OM Otto Meier beschenkt die Gäste mit sphärischen Klängen seiner Hang, wonach die Kunsttherapeutin und Ausdruckstänzerin Kristin Sánchez Torres ihre eigenen Bildeindrücke spontan in Bewegung umsetzt. Die Bilder zeigen leidenschaftliche, individuelle Auseinandersetzungen im Farbenrausch und Formengeben auf meist großformatigen Trägerschichten in Acryl.



Veranstaltungen 2012/ 2013

- 1. November 2012,**
18.30 h, Spielfilm: „Elling“ über eine betreute Männer-WG in Oslo,
Wichernhaus, Am Dobben 112, Viertel
- 8. November,**
16 h, Film: „Himmel und mehr“ über Dorothea Buck (Dokumentation),
Café Klatsch, Helgolander Str. 73, Walle
- 22. November,**
16 h, Pressefest IRRTURM,
Stadtbibliothek, Wallsaal, Am Wall 201, Mitte
- 28. November,**
17.30 h, Lesung Heike Oldenburg, Thema:
„Historische Frauengestalten“, Klamottencafé, Langemarckstr. 206, Neustadt
- 06. Dezember,**
18 h, Spielfilm: „Elling“ über eine betreute Männer-WG in Oslo,
Tagesstätte Nord, Kirchheide 23, Vegesack
- 10. Januar 2013,**
16 h, Film: „Schnupfen im Kopf“
(Dokumentation über Psychosen und das Leben damit)
Café Klatsch, Helgolander Str. 73, Walle

Nachruf für Bifonda Fode

Am 03.05.2012 starb Fode, zu jung und mit zu viel erlebtem Leid. In der Zeit von Juli 2010 bis Mai 2012 war Fode ein Mitgestalter unseres Karawanen-Alltages. In seiner höflichen und charmanten Weise begrüßte er morgens jeden Einzelnen namentlich und mit Handschlag. Unvergesslich bleibt sein glucksendes Lachen, seine Freude an eleganten Outfits – perfekt für jeden Catwalk - und die stets zum Essen gereichte „scharfe Sauce“. Er hat uns montäglich beglückt mit afrikanischen Speisen, war ein bemerkenswert hilfsbereiter Mensch und ließ uns doch manchmal verzweifeln ob seiner nicht vorhandenen Bereitschaft, auch Anderen das Putzen, Kochen oder Aufräumen zu überlassen. Fode wurde dreiunddreißig Jahre alt. Am 14.05.2012 ist Fode auf dem Osterholzer Friedhof beerdigt worden.



Foto: Grygoriy Okun

Als „weltliche“ Erinnerung haben wir für die „Schaulust“ im Rahmen der „Zuschauerschleudersitzaktion“ einen Stuhl mit dem Namen **Bifonda Fode** gestalten lassen.

Ulrike Krettmann

